



Sprachwissenschaft

JOLANTA MAZURKIEWICZ-SOKOŁOWSKA | ORCID: 0000-0002-0699-5518
Uniwersytet Szczeciński, Instytut Językoznawstwa

KONZEPTUALISIERUNG DER EMOTIONEN ,ÜBERRASCHUNG‘ UND ‚WUT‘ VOR DEM HINTERGRUND DER KONZEPTUELLEN METAPHERN GUT IST OBEN UND SCHLECHT IST UNTEN

Abstract

Der Beitrag greift die Frage nach dem Geltungsbereich der konzeptuellen Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN für die Emotionen am Beispiel der Emotionen ‚Überraschung‘ und ‚Wut‘ auf. Diskutiert wird die These, dass positive Emotionen von den Menschen räumlich oben und negative unten lokalisiert werden. Den Ausgangspunkt für die Erörterungen bildet die Untersuchung von Marmolejo-Ramos et al. (2017) zu der räumlichen Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ im Vergleich zu der räumlichen Lokalisation der Emotionen ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘. Am Beispiel der Emotion ‚Wut‘ wird gezeigt, dass der generalisierende Charakter dieser These nicht auf alle Emotionen zutrifft. Im Beitrag werden drei Experimente präsentiert, die an polnischen Probanden durchgeführt wurden. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf die Sprache-Denken-Relation weiter diskutiert.

SCHLÜSSELWÖRTER

kognitive Linguistik, konzeptuelle Metaphern, Emotionen

CONCEPTUALIZATION OF THE EMOTIONS 'SURPRISE' AND 'ANGER' AGAINST THE BACKGROUND OF THE CONCEPTUAL METAPHORS GOOD IS UP AND BAD IS DOWN

Abstract

The paper explores the question of the scope of the conceptual metaphors GOOD IS UP and BAD IS DOWN for emotions using the example of the emotions 'surprise' and 'anger'. It discusses the thesis that positive emotions are localized upper and negative ones lower by the person. The starting point is the study by Marmolejo-Ramos et al. (2017) regarding the spatial localization of the emotion 'surprise' compared to the spatial localization of the emotions 'joy' and 'sadness'. Using the example of the emotion 'anger', it is shown that the generalizing character of this thesis does not apply to all emotions. The paper presents three experiments conducted on Polish subjects. The results are discussed further with regard to the language-thought relation.

KEYWORDS

cognitive linguistics, conceptual metaphors, emotions

KONCEPTUALIZACJA EMOCJI 'ZASKOCZENIE' I 'WŚCIEKŁOŚĆ' NA TLE METAFOR KONCEPTUALNYCH DOBRE U GÓRY I ZŁE U DOŁU

Abstrakt

Artykuł podejmuje problem zakresu oddziaływania metafor konceptualnych DOBRE U GÓRY i ZŁE U DOŁU w odniesieniu do emocji na przykładzie emocji 'zaskoczenie' i 'wściekłość'. Przedmiotem dyskusji jest teza, że pozytywne emocje są przestrzennie lokalizowane wyżej, a negatywne niżej. Punkt wyjścia dla rozważań stanowi badanie Marmolejo-Ramos et al. (2017) dotyczące przestrzennej lokalizacji emocji 'zaskoczenie' w porównaniu do przestrzennej lokalizacji emocji 'radość' i 'smutek'. Na przykładzie emocji 'wściekłość' pokazano, że generalizujący charakter tej tezy nie obejmuje wszystkich emocji. W artykule zaprezentowano trzy eksperymenty przeprowadzone na polskojęzycznych osobach badanych. Uzyskane wyniki poddano dalszej dyskusji w kontekście relacji język-myślenie.

SŁOWA KLUCZOWE

lingwistyka kognitywna, metafory konceptualne, emocje

EINLEITUNG

Seitdem sich in der Kognitiven Linguistik der Begriff der verkörperten Kognition etabliert hat, wird die Kognition als verkörperte Handlung angesehen, für deren Aktivität die sensorischen Fähigkeiten des menschlichen Körpers ausschlaggebend sind.¹ Die Erkenntnis, dass die Sensorik und verkörperte Erfahrung des Menschen für sein konzeptuelles und sprachliches System grundlegend sind, ist auf die bahnbrechende Arbeit *Metaphors We Live By*² zurückzuführen. Sie verweisen darauf, dass die Denk- und Erfahrungsprozesse des Menschen, insbesondere jene, die sich auf abstrakte Phänomene beziehen, metaphorisch geleitet sind, in dem Sinne, dass der Mensch seine physischen Erfahrungen auf abstrakte Erscheinungen überträgt und mithilfe des Greifbaren das Nichtgreifbare mental erfasst und sprachlich ausdrückt. In all die Prozesse sind Konzeptualisierungen³ involviert, die in der Kognition des Menschen als Manifestationen der mentalen Erfahrung permanent eingehen und mit denen er mit der Welt interagiert. Es ist von Bedeutung, dass die Konzeptualisierung der Objekte über ihre pure Wahrnehmung hinausgeht. Die Konzeptualisierungen werden nämlich durch die von dem Menschen aktivierten Ausschnitte seines Wissens und seiner Erfahrung geprägt, die an seiner Wahrnehmung des gegebenen Objektes teilhaben. Konzeptualisierungen enthüllen sich also als multimodale, mehrdimensionale Phänomene, die ihre außersprachliche und sprachliche Ausprägung haben. Da psychologische Phänomene der Wahrnehmung, Kategorisierung, Gedächtnisleistung und Sprache miteinander verflochten sind⁴, bildet die Relation Sprache-Denken ein faszinierendes Forschungsfeld. Besonders intensiv wird die Frage nach dem Einfluss der Sprache auf das Denken diskutiert.⁵ Eines der interessantesten Probleme stellt die Konzeptualisierung der Emotionen dar, insbesondere die Schnittstelle zwischen

1 Vgl. Francisco Varela, Evan Thompson, Eleanor Rosch, *The Embodied Mind. Cognitive Science and Human Experience* (Cambridge: Cambridge Univ. Press, 1991).

2 George Lakoff, Mark Johnson, *Metaphors We Live By* (Chicago: University of Chicago Press, 1980). Deutsche Ausgabe: *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (Kempten: Kösel, 2020).

3 Vgl. Ronald Langacker, *Foundations of cognitive grammar*. Vol. 1: *Theoretical Prerequisites* (Stanford: Stanford University Press, 1987), 4.

4 Vgl. Ronald Langacker, *Gramatyka kognitywna* (Kraków: Universitas, 2009), 23.

5 Siehe u. a.: zum Konzept des Raumes, Barbara Landau, Ray Jackendoff, „What’ and ‘Where’ in spatial language and spatial cognition“, *Behavioral and Brain Sciences* 16 (1993): 217–238; zum Konzept der Zeit: Lera Boroditsky, „Metaphoric structuring: Understanding time through spatial metaphors“, *Cognition* 75 (2000): 1–28; zum Einfluss des grammatischen Genus auf die Konzeptualisierung der Objekte: Lera Boroditsky, Lauren Schmidt, Webb Phillips, „Sex, syntax and semantics“, in: *Language in mind: Advances in the study of language and thought*, hrsg. v. Gentner Dedre Gentner, Susan Goldin-Meadow (Cambridge, MA: MIT Press, 2003), 61–78. Mehr dazu in: Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska, Krzysztof Safranow, „Zum Einfluss des Genus auf die Konzeptualisierung der Objekte vor dem Hintergrund der verkörperten Kognition“, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 50 (2020): 605–647.

der räumlichen Lokalisation der Emotionen⁶ und der Motivierung der Versprachlichungen menschlicher Emotionsreaktionen.

In dem vorliegenden Beitrag wird die Angemessenheit der Heranziehung der konzeptuellen Metaphern: GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN⁷ als Motivierung der Konzeptualisierungen der Emotionsreaktionen diskutiert. Am Beispiel von festgestellten räumlichen Lokalisationen der Emotion ‚Wut‘ sowie der metaphorischen Versprachlichungen der Wutreaktionen wird gezeigt, dass die Opposition: gut (positiv) ist OBEN, schlecht (negativ) ist UNTEN auf die Konzeptualisierung nicht aller Emotionen zutrifft. So werden im Hinblick auf die Konzeptualisierung der Emotionen die Metaphern ERREGUNG IST OBEN, ERSCHÖPFUNG IST UNTEN als übergeordnet vorgeschlagen.

Bevor auf die zu diesem Zweck durchgeführten Experimente (Pkt. 2.) eingegangen wird, wird vor dem Hintergrund der verkörperten Kognition und der Sprache-Denken-Relation die Konzeptualisierung der Emotionen hinsichtlich ihrer räumlichen Lokalisation und metaphorischer Versprachlichungen der Emotionsreaktionen theoretisch beleuchtet.

1 KONZEPTUALISIERUNG DER EMOTIONEN

1.1 ZUM WESEN DER EMOTIONEN UND DER RELATION: KOGNITION-EMOTION

Die Emotionen als „komplex organisierte Verhaltens- und Erlebensprozeduren“⁸ stellen „internrepräsentierte und subjektiv erfahrbare Syndromkategorien“⁹ dar. Sie werden bewusst und unbewusst sowohl geistig als auch körperlich erlebt und beziehen sich auf das körperliche und seelische Selbstbefinden, Umweltsituationen und die eigene Gedankenwelt des Menschen.¹⁰ Die Emotionen können ihre Auslöser begleiten, ihnen zuvorkommen und nachfolgen. Sie treten als Zustände, Reaktionen und Prozesse auf und sind mental repräsentiert.¹¹

In der Diskussion über die Relation Kognition-Emotion, die von der Autonomie beider Systeme ausging¹², setzte sich immer mehr der Standpunkt durch, dass Kognition

⁶ Konzepte sind die kleinsten Einheiten, in denen in der Kognition des Menschen sein Wissen und seine Erfahrungen gespeichert werden. Dabei werden die Informationen, ihren Merkmalen entsprechend, bestimmten Klassen zugeordnet. Vgl. Monika Schwarz, *Kognitive Semantitheorie und neuropsychologische Realität: repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz* (Tübingen: Niemeyer, 1992), 87. Zu den Emotionen siehe: Pkt. 1.

⁷ Lakoff, Johnson, *Metaphors We Live By*.

⁸ Monika Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion* (Tübingen: Francke, 2007), 57.

⁹ Ebd., 55.

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Vgl. ebd., 56–57.

¹² Siehe u. a. Howard Gardner, *Dem Denken auf der Spur. Der Weg der Kognitionswissenschaft* (Stuttgart: Klett-Cotta, 1989); Robert Steinton (Hg.), *Contemporary Debates in Cognitive Science* (Malden: Blackwell Publishing, 2006).

und Emotion durch dieselben Prinzipien geleitet werden.¹³ Argumente dafür lieferten neurobiologische Befunde, dass dieselben Hirnregionen (medialer präfrontaler Kortex und Amygdala) sowohl erkenntnisbasierte als auch emotionale Prozesse steuern¹⁴, sowie die Erkenntnis, dass alle mentalen Operationen auf körperlichen Erfahrungen beruhen¹⁵. Aus der heutigen Sicht stellen die Emotionen eine gleichwertige Komponente der Kognition dar¹⁶ und diese lässt sich betrachten als eine „Menge der mentalen Strukturen und Prozesse, die auf integrierte Weise erkenntnis- und emotionsbasierte Informationen als Wissens- bzw. Erfahrungsfragmente aufeinander beziehen, in Relationen bringen und deren Verarbeitung steuern“¹⁷.

1.2 KONZEPTUALISIERUNG UND BEDEUTUNG IM LICHT DER KONZEPTUELLEN METAPHERN

Die Konzeptualisierungen¹⁸, die in der Kognition des Menschen permanent eingehen, werden durch Versprachlichungen zu Bedeutungen. Die Bedeutungen als Konzeptualisierungen sind in der körperlichen, sensomotorischen Erfahrung des Menschen eingebettet.¹⁹ Dies wird gerade an den Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN besonders deutlich, indem sie auf die Körpererfahrung des Menschen mit der aufrechten Haltung im Zustand des Wohlbefindens und der gebeugten Haltung im Zustand des Unwohlbefindens zurückzuführen sind. Diese Metaphern motivieren auch entsprechend die (ebenfalls metaphorischen) Versprachlichungen der Emotionszustände und -reaktionen, wie *obenauf* bzw. *niedergedrückt sein* oder *Die Stimmung steigt* bzw. *sinkt*.²⁰ An den genannten Beispielen lässt sich die bereits erwähnte Unzertrennlichkeit der Sprache und der Wahrnehmungs-, Kategorisierungs- und Gedächtnisprozesse bei der Konzeptualisierung der Emotionen nachvollziehen.

¹³ Vgl. Alice Isen, „Some Perspectives on Positive Feelings and Emotions: Positive Affect Facilitates Thinking and Problem Solving“, in: *Feelings and Emotions. The Amsterdam Symposium*, hrsg. v. Antony Manstead, Nico Frijda, Agneta Fischer (Cambridge: Cambridge University Press, 2004), 263–281.

¹⁴ Vgl. Antonio Damasio, *Descartes's Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn* (München: List, 1997).

¹⁵ Vgl. Joachim Bauer, *Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone* (München: Heyne Verlag, 2006), 167–168.

¹⁶ Vgl. Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*, 10.

¹⁷ Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska, *Zur individuell-subjektiven Prägung der Bedeutung am Beispiel ausgewählter Ess- und Trinkwaren* (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2015), 11.

¹⁸ Unter Konzeptualisierungen sind ‚Erscheinungen mentaler Erfahrung‘ zu verstehen, d. h. Begriffe und Konzeptionen von unterschiedlicher Komplexität und Modalität, Bewertungen, Szenarien, Diskursfragmente, Kontextdaten u. a. Vgl. Langacker, *Gramatyka*, 52–53, 73.

¹⁹ Vgl. ebd., 49–53.

²⁰ Vgl. Lakoff, Johnson, *Metaphors We Live By*, 23. Zu der Verkörperung der Emotionen siehe auch: Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska, „Emotionszustände und -prozesse und ihre Verkörperung in der Sprache“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 17 (2020): 187–198.

Die Fähigkeit des Menschen, die Emotionen nicht nur direkt zu erleben, sondern diese auch zu simulieren oder sich nur vorzustellen, erlaubt die Erforschung der Konzeptualisierungen der Emotionen in Offlineverfahren. So werden z. B. die Emotionen: ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘ im Hinblick auf ihre räumliche Wahrnehmung untersucht. Die evident positive Emotion, ‚Freude‘, wird räumlich oben lokalisiert und die evident negative, ‚Traurigkeit‘, unten.²¹ In ihrem Experiment aus dem Jahre 2017 gehen Fernando Marmolejo-Ramos und Mitarbeiter der räumlichen Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ nach²², die kontextuell sowohl positive als auch negative Prägung aufweisen kann²³. Sie interpretieren das Ergebnis ihres an 6 Sprachen: Englisch, Hindi, Japanisch, Spanisch, Vietnamesisch und Deutsch durchgeführten Experiments, dass die Emotion ‚Überraschung‘ (vertikal) im mittleren Bereich zwischen den Emotionen ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘ lokalisiert wird, als Bestätigung der Annahme über die Neutralität dieser Emotion.²⁴ Sie stellen auch fest, dass Faktoren wie Alter, Geschlecht, Händigkeit und Sprache keinen Einfluss auf die räumliche Lokalisation der Emotionskonzepte haben und dass die vertikale Dimension gegenüber der horizontalen bei der räumlichen Wahrnehmung überwiegt.²⁵ Die Forscher betonen die größere Auffälligkeit der vertikalen Dimension gegenüber der horizontalen und die Bevorzugung der Lokalisation der Objekte über der Augenhöhe. Diesen Sachverhalt erklären sie mit der direkten Beobachtbarkeit der Lokalisation über der Augenhöhe und unterstreichen ihre Verbindung mit positiven Assoziationen.²⁶

Folgende Thesen aus dem bereits umrissenen Problemfeld erscheinen diskutabel:

- i. die Einschränkung der Konzepte, die räumlich oben lokalisiert werden, auf die positiven,
- ii. die Einschränkung der Konstatierung, dass diese Lokalisation, die durch die körperliche Konfiguration und Erfahrung beeinflusst wird, ebenfalls nur auf die positiven Konzepte sowie
- iii. die generalisierende Feststellung, dass positive Stimuli räumlich oben, negative räumlich

²¹ Überblick in: Fernando Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy, surprise and sadness in space: a cross-linguistic study“, *Psychological Research* 81 (2017): 751–752.

²² Vgl. ebd.

²³ Vgl. Rainer Reisenzein, „Emotions as metarepresentational states of mind: Naturalizing the belief-desire theory of emotion“, *Cognitive Systems Research* 10 (1) (2009): 6–20; Luis Macedo, Amílcar Cardoso, Rainer Reisenzein, Emiliano Lorini, Cristiano Castelfranchi, „Artificial surprise“, in: *Handbook of research on synthetic emotions and sociable robotics: New applications in affective computing and artificial intelligence*, hrsg. v. Jordi Vallverdú, David Casacuberta (Hershey: Information Science Reference, 2009), 267–291.

²⁴ Vgl. Macedo et al. *Artificial surprise*, nach: Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy“, 753.

²⁵ Vgl. Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy“, 757, 759.

²⁶ Vgl. ebd., 759.

untern und die in dieser Hinsicht nicht eindeutigen dazwischen Richtung Mitte lokalisiert werden.²⁷ Zweifel wecken: erstens die Annahme der Neutralität der Emotionen – die Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ zwischen den Emotionen ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘ (meistens über der Mitte²⁸) scheint eher auf die Gradation der Emotionskonzepte nach ihrer Wertigkeit bei der Wahrnehmung von den Menschen zu verweisen als auf die Neutralität bestimmter Emotionen²⁹; zweitens die In-Bezug-Setzung der oberen räumlichen Bereiche ausschließlich mit positiven Konzepten – das Beispiel der evident negativen Emotion ‚Wut‘, die zum Gegenstand der nachfolgenden Erörterungen wird, scheint dem zu widersprechen. Die metaphorischen Versprachlichungen der Wutreaktionen und -zustände wie *Die helle Wut schießt in jemandem hoch, vor Wut kochen, wallendes Blut haben, Wutwelle* verweisen auf das ihnen zugrundeliegende Konzept der Höhe.³⁰ Darauf deuten auch polnische Beispiele hin: *wrząc, kipieć, płonąć, unieść się gniewem, w kims wzbiera gniew, pnieć się z wściekłości, wzmacać wściekłość*.³¹

So ist anzunehmen, dass das Emotionskonzept ‚Wut‘, auch wenn es eine negative Emotion repräsentiert, von dem Menschen räumlich in oberen Bereichen lokalisiert wird. Im Folgenden werden Experimente präsentiert und diskutiert, anhand deren den geschilderten Problemen nachgegangen wird.

2 RÄUMLICHE LOKALISATION DER EMOTIONEN: ‚FREUDE‘, ‚ÜBERRASCHUNG‘, ‚TRAURIGKEIT‘, ‚VERWUNDERUNG‘, ‚ZUFRIEDENHEIT‘ UND ‚WUT‘

2.1 PROBANDEN

An der Untersuchung nahmen 48 Personen teil. Es waren Studentinnen und Studenten der Germanistik der Universität Szczecin.

²⁷ Vgl. ebd. Die Neutralität mancher Emotionen soll mit den Theorien über den stufenartigen Charakter der Verkörperung von Sprache und Emotionen im Einklang stehen, d. h. je neutraler ein Konzept, umso niedriger der Grad seiner sensomotorischer Merkmale Vgl. ebd., 760. Zu den Theorien siehe u. a.: Fernando Marmolejo-Ramos, John Dunn, „On the activation of sensorimotor systems during the processing of emotionally-laden stimuli“, *Universitas Psychologica* 12 (5) (2013): 1511–1542.

²⁸ Vgl. Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy“, 759.

²⁹ Und dies scheint mit den bereits erwähnten Theorien im Einklang zu stehen. Siehe: Fußnote 27.

³⁰ Vgl. Hanna Kaczmarek, *Konzeptualisierungsmuster des ÄRGER-Feldes an der Schnittstelle zwischen Kognition und Versprachlichung* (Hamburg: Kovač, 2018), 263.

³¹ Vgl. Stanisław Skorupka, *Słownik frazeologiczny języka polskiego* (Warszawa: Wiedza Powszechna, 1974), 249, 631.

2.2 ZIEL DER UNTERSUCHUNG




Das Ziel der Untersuchung war zu prüfen,

- ob die Emotionen: ‚Freude‘, ‚Überraschung‘, ‚Traurigkeit‘ von slawischen Sprechern, am Beispiel der Polen, räumlich ebenfalls oben, in mittleren Bereichen, unten, entsprechend, lokalisiert werden,
- ob und wie sich die Reihenfolge der Stimuli auf die Ergebnisse auswirkt,
- in welchen räumlichen Bereichen die Emotion ‚Wut‘ lokalisiert wird,
- in welchen räumlichen Relationen die Emotionen ‚Freude‘, ‚Überraschung‘ und ‚Traurigkeit‘ sowie ‚Verwunderung‘, ‚Zufriedenheit‘ und ‚Wut‘ zueinander stehen,
- anhand der gewonnenen Daten den generalisierenden Charakter der These, dass positive Konzepte in oberen und negative in unteren räumlichen Bereichen lokalisiert werden, zu verifizieren,
- anhand der Befunde, im Hinblick auf die Sprache-Denken-Relation, die konzeptuellen Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN zu beleuchten.

2.3 MATERIAL UND METHODE

Das Material bilden Antworten der Probanden in drei Tests. Jeder Test bildet die Grundlage je eines Experiments: Das Testblatt 1 enthält als Stimuli die Wörter: *radość* (Freude), *zaskoczenie* (Überraschung) und *smutek* (Traurigkeit) (Experiment 1), das Testblatt 2 dieselben Stimuli in der geänderten Reihenfolge: *smutek* (Traurigkeit), *radość* (Freude), *zaskoczenie* (Überraschung) (Experiment 2). Das Testblatt 3, die Grundlage des Experiments 3, enthält als Stimuli die Wörter: *zachwył* (Verwunderung), *zadowolenie* (Zufriedenheit) und *wściekłość* (Wut) in der Reihenfolge wie im Testblatt 2 (Experiment 2). Die Stimuli werden mit Symbolen wie in dem bereits besprochenen Experiment von Marmolejo-Ramos und Mitarbeitern aus dem Jahre 2017 versehen, d. h. das Dreieck symbolisiert entsprechend das erste Wort, das Viereck das zweite und der Kreis das dritte. Die Zuordnung der Stimuli zu den Symbolen in den Experimenten 1, 2 und 3 illustriert Tabelle 1:

Tab. 1. Zuordnung der Stimuli zu den Symbolen in den Experimenten 1, 2 und 3.

Symbole	Experiment 1	Experiment 2	Experiment 3
	<i>radość</i> (Freude)	<i>smutek</i> (Traurigkeit)	<i>wściekłość</i> (Wut)
	<i>zaskoczenie</i> (Überraschung)	<i>radość</i> (Freude)	<i>zachwył</i> (Verwunderung)
	<i>smutek</i> (Traurigkeit)	<i>zaskoczenie</i> (Überraschung)	<i>zadowolenie</i> (Zufriedenheit)

Wie bei Marmolejo-Ramos und den Mitarbeitern³² sollten die Probanden in dem 10x10cm² großen, karierten Netz die Symbole, jedes in nur einem Feld im Netz, platzieren. Um zu verhindern, dass dieselben Personen die Aufgabe mit denselben Wörtern in zwei unterschiedlichen Reihenfolgen lösen, nahm die Hälfte der Probanden an den Experimenten 1 und 3 teil, und die andere Hälfte nur am Experiment 2. Die gewonnenen Daten bezüglich der räumlichen Lokalisation der untersuchten Emotionskonzepte wurden tabellarisch dargestellt, siehe Pkt. 2.4.

2.4 ERGEBNISSE UND IHRE AUSWERTUNG

Die Ergebnisse illustrieren Tabellen 2 und 3. In der Tabelle 2 sind die Ergebnisse mit der Einteilung in die oberen, mittleren und unteren Bereiche: links, in der Mitte, rechts, zusammengestellt. Tabelle 3 schildert die globalen Ergebnisse. Die Buchstaben kennzeichnen entsprechend die Konzepte³³: F – Freude, Ü – Überraschung, T – Traurigkeit, V – Verwunderung, Z – Zufriedenheit und W – Wut.

Tab. 2. Zusammenstellung der Ergebnisse in den einzelnen Bereichen – einzeln.

Bereiche im Netz	Experiment 1			Experiment 2			Experiment 3		
	F	Ü	T	T	F	Ü	W	V	Z
Oben links	10	1	3	4	4	4	5	3	7
Oben rechts	5	7	-	1	3	-	6	5	4
Oben i.d. Mitte	4	2	-	3	7	3	2	7	3
Mitte links	1	1	1	1	1	2	2	2	-
Mitte rechts	-	2	1	-	2	4	-	1	-
Mitte i.d. Mitte	3	7	2	2	4	4	2	1	4
Unten links	1	2	8	4	3	4	2	2	2
Unten rechts	-	2	4	3	-	-	3	2	4
Unten i.d. Mitte	-	-	5	6	-	3	2	1	-
Insgesamt	24	24	24	24	24	24	24	24	24

³² Vgl. Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy“, 755–756.

³³ Wörter dienten als Stimuli, die den Zugriff auf Konzepte ermöglichten.

Tab. 3. Zusammenstellung der Ergebnisse in den einzelnen Bereichen – global.

Bereiche im Netz	Experiment 1			Experiment 2			Experiment 3		
	F	Ü	T	F	Ü	T	V	Z	W
Oben	19	10	3	14	7	8	15	14	13
Mitte	4	10	4	7	10	3	4	4	4
Unten	1	4	17	3	7	13	5	6	7
Insgesamt	24	24	24	24	24	24	24	24	24

Wie aus der Tabelle 3 ersichtlich, bestätigen die Experimente 1 und 2 die Tendenz zur Lokalisierung der Emotionen ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘ entsprechend im oberen und im unteren Bereich des Netzes. Diese Tendenz ist im Experiment 1 deutlicher: ‚Freude‘ wird im Experiment 1 von 19 Probanden oben lokalisiert und im Experiment 2 von 14, ‚Traurigkeit‘ dagegen unten – im Experiment 1 von 17 Probanden und im Experiment 2 von 13.

Die Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ fällt ebenfalls in den beiden Experimenten anders aus: Im Experiment 1 wird sie im **mittleren** und **oberen** Bereich des Netzes gleichvielmals (je 10 Antworten) lokalisiert und im Experiment 2 vorwiegend (10 Antworten) im **mittleren** Bereich.

Es wird deutlich, dass die Reihenfolge, in der die Stimuli in den Aufgaben angegeben werden, die Entscheidungen der Probanden über die räumliche Lokalisation der Konzepte beeinflussen. Die niedrigeren Zahlen im Experiment 2 sind ein Indiz dafür, dass sich manche Probanden bei der Lokalisierung der Stimuli nach der Reihenfolge, in der sie angegeben wurden, richteten. Die gleichmäßige Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ im Experiment 1 im mittleren, aber auch im oberen Bereich ließe sich als Bestätigung der Annahme über ihre positive Wertigkeit³⁴ interpretieren, wenn es nicht ihre ebenfalls gleichmäßige Verteilung im Experiment 2 im oberen und unteren Bereich (je zu 7) gegeben hätte. Die Tatsache, dass die Emotion ‚Überraschung‘ im Experiment 2 (bei der geänderten Reihenfolge der Stimuli) gleichvielmals **oben** und **unten** lokalisiert wird, spricht gegen die Annahme über seine Neutralität.³⁵ Die 4 Verweise auf den **unteren** Bereich als Lokalisation der ‚Überraschung‘ sind ein zusätzlicher Beweis für den Einfluss unterschiedlicher, positiver/negativer Erfahrungen der Probanden auf ihre Entscheidung über die Lokalisation dieser Emotion. Die Reihenfolge, in der die Stimuli in den Aufgaben angegeben wurden, beeinflusste ferner die Art und Weise,

³⁴ Vgl. Margaret Bradley, Peter Lang, *Affective norms for English words (ANEW): Stimuli, instruction manual and affective ratings. Technical report C-1* (Gainesville, FL: The Center for Research in Psychophysiology, University of Florida, 1999).

³⁵ Vgl. Macedo et al. *Artificial surprise*; Marmolejo-Ramos et al., „Placing joy“.

auf die die Probanden die gegenseitigen Relationen der Stimuli verarbeiteten. Diese Erkenntnis steht mit den Thesen über den stufenartigen Charakter der Verkörperung der Sprache und Emotionen³⁶ im Einklang. Und die Erkenntnis, dass von manchen Probanden in den Experimenten 1 und 2 die Emotion ‚Überraschung‘ oben höher als die Emotion ‚Freude‘ oder unten tiefer als die Emotion ‚Traurigkeit‘ lokalisiert wurde, genauso wie die Emotion ‚Zufriedenheit‘ oben höher als die Emotionen ‚Verwunderung‘ oder ‚Wut‘ im Experiment 3, spricht gegen die Annahme über die Neutralität manch einer Emotion. An diesen Ergebnissen manifestiert sich der unterschiedliche Intensitätsgrad der von den Probanden momentan verarbeiteten Emotion, was ebenfalls mit der These über den stufenartigen Charakter der Verkörperung der Sprache und Emotionen³⁷ im Einklang steht.

Im Hinblick auf die Sprache-Denken-Relation manifestiert sich an den Ergebnissen aus dem Experiment 3 bezüglich der evident negativen Emotion ‚Wut‘ besonders deutlich die Verkörperung der Sprache: Die negative Emotion ‚Wut‘ wurde von den meisten Probanden (bis zu 13) im oberen Bereich des Netzes lokalisiert. Diese Zahl der Antworten ist größtenteils mit den Zahlen der Antworten vergleichbar, die auf die Lokalisation der evident positiven Emotionen ‚Verwunderung‘ und ‚Freude‘ im oberen Bereich verweisen: entsprechend bis zu 15 im Experiment 3 und bis zu 14 im Experiment 2, in dem die Reihenfolge der Stimuli – im Hinblick auf ihre Wertigkeit – mit der aus dem Experiment 3 übereinstimmt. Diese Daten zeigen zum einen, dass die Bedeutungen aus der körperlichen, sensomotorischen Erfahrung des Menschen resultieren, zum anderen aber, dass die Verbindung positiver Erfahrungen räumlich mit oberen Bereichen und negativer mit unteren nicht auf alle Phänomene zutrifft. Diese Tatsache widerspiegelt sich an den zahlreichen metaphorischen Versprachlichungen der Emotion ‚Wut‘, die – wie im Pkt. 1.2 erwähnt – auf die Erfahrung der Höhe zurückzuführen sind.³⁸

So widerspricht die Tatsache, dass die negative Emotion ‚Wut‘ im oberen Bereich des Netzes lokalisiert wird, der gängigen Annahme über den generalisierenden Charakter der Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN und lässt ihren Geltungsbereich revidieren. Angesichts der Befunde aus den Experimenten 1–3 dürften daher hinsichtlich der Konzeptualisierung der Emotionskonzepte die Metaphern ERREGUNG IST OBEN und ERSCHÖPFUNG IST UNTEN als übergreifende konzeptuelle Metaphern vorgeschlagen werden. Da die Metapher ERREGUNG IST OBEN sowohl auf positive als auch auf negative Emotionserfahrungen zurückzuführen ist, kann sie als Motivierung der Konzeptualisierungen der evident positiven

³⁶ Vgl. Marmolejo-Ramos, Dunn, „On the activation“.

³⁷ Vgl. ebd.

³⁸ Vgl. Kaczmarek, *Konzeptualisierungsmuster*.

Emotionen wie ‚Freude‘ oder ‚Verwunderung‘, der positiven wie ‚Zufriedenheit‘, der schwankenden wie ‚Überraschung‘ (in ihrer positiven Tönung) sowie der negativen wie ‚Wut‘ angesehen werden. Demgegenüber leitet sich die Metapher ERSCHÖPFUNG IST UNTEN aus den ausschließlich negativen Emotionserfahrungen ab und kann somit als Motivierung der Konzeptualisierungen der negativen Emotionen wie ‚Traurigkeit‘, die anders als ‚Wut‘ die Passivität des Organismus mit sich zieht, sowie der schwankenden wie ‚Überraschung‘ (in ihrer negativen Tönung) betrachtet werden.³⁹

Die in den Experimenten 1–3 gewonnenen Daten bestätigen die Dominanz der vertikalen Dimension bei der räumlichen Konzeptualisierung der Objekte von den Menschen. Die (horizontal) unterschiedliche Verteilung der Antworten (links, in der Mitte, rechts) in den einzelnen (vertikalen) Bereichen (dem oberen, dem mittleren und dem unteren – vgl. Tab. 2) ist als Resultat der Aktivierung diverser Ausschnitte individuell verschiedener Erfahrungen und Erlebnisse bei den einzelnen Probanden zu interpretieren. Wenn im Fall der Lokalisation der Stimuli in der vertikalen Dimension die Emotion ‚Freude‘ oben links oder in der Mitte und ‚Traurigkeit‘ unten links oder in der Mitte lokalisiert werden, mag es ästhetische Gründe haben. Wenn dagegen ‚Freude‘ oben rechts und ‚Traurigkeit‘ unten links lokalisiert werden, mag damit die Intensität gekennzeichnet werden. Dabei kann die Lokalisation der einen Emotion im Netz über oder unter der/den anderen (in vertikaler Dimension) als auch links oder rechts von ihr/ihnen (in horizontaler Dimension) sowohl auf die Gradation dieser Emotionen nach ihrer Wertigkeit als auch auf ihre Intensität verweisen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die an den polnischen Probanden durchgeführten Untersuchungen zu der räumlichen Lokalisation der Emotionen bestätigen die in zahlreichen Studien an verschiedenen Sprachen festgestellte Korrelation zwischen der Konzeptualisierung evident positiver Emotionen wie ‚Freude‘ und evident negativer wie ‚Traurigkeit‘ und den Metaphern GUT IST OBEN, SCHLECHT IST UNTEN. Die Untersuchung der räumlichen Lokalisation der Emotion ‚Überraschung‘ widerspricht der gängigen Annahme über ihre Neutralität. Dies ist mit den in der Kognition des Menschen permanent eingehenden Konzeptualisierungen zu erklären, die im Fall dieser Emotion entweder in Richtung positiver oder negativer Wertung tendieren. Deshalb sollte nicht wundern, dass die Lokalisation dieser Emotion zwischen den Emotionen ‚Freude‘ und ‚Traurigkeit‘, exakt im Punkt Zero, nur vereinzelt, wenn überhaupt, notiert werden kann.

³⁹ Führt die negativ erfahrene Überraschung zur Erregung, wird ihre Konzeptualisierung durch die Metapher ERREGUNG IST OBEN motiviert.

Die Ergebnisse aus der Untersuchung der räumlichen Lokalisation der Emotion ‚Wut‘ verleiten zu dem Schluss, dass im Hinblick auf die Emotionen die hier vorgeschlagenen Metaphern ERREGUNG IST OBEN und ERSCHÖPFUNG IST UNTEN übergreifender erscheinen als die Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN. Denn die besprochenen Daten stellen – neben den zahlreichen, in der Diskussion über die Sprache-Denken-Relation angebrachten Ergebnissen – einen nächsten Beweis für die Verkörperung der Sprache dar.

LITERATUR

- Bauer, Joachim. *Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone*. München: Heyne Verlag, 2006.
- Boroditsky, Lera. „Metaphoric structuring: Understanding time through spatial metaphors“. *Cognition* 75 (2000): 1–28.
- Boroditsky, Lera, Lauren Schmidt, Webb Phillips. „Sex, syntax and semantics“. In: *Language in mind: Advances in the study of language and thought*, hrsg. v. Gentner Dedre Gentner, Susan Goldin-Meadow, 61–78. Cambridge, MA: MIT Press, 2003.
- Bradley Margaret, Peter Lang. *Affective norms for English words (ANEW): Stimuli, instruction manual and affective ratings. Technical report C-1*. Gainesville, FL: The Center for Research in Psychophysiology, University of Florida, 1999.
- Damasio, Antonio. *Descartes’s Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München: List, 1997.
- Gardner, Howard. *Dem Denken auf der Spur. Der Weg der Kognitionswissenschaft*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1989.
- Isen, Alice. „Some Perspectives on Positive Feelings and Emotions: Positive Affect Facilitates Thinking and Problem Solving“. In: *Feelings and Emotions. The Amsterdam Symposium*, hrsg. v. Antony Mansstead, Nico Frijda, Agneta Fischer, 263–28. Cambridge: Cambridge University Press, 2004.
- Kaczmarek, Hanna. *Konzeptualisierungsmuster des ÄRGER-Feldes an der Schnittstelle zwischen Kognition und Versprachlichung*. Hamburg: Kovač, 2018.
- Lakoff, George, Mark Johnson. *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press, 1980. Deutsche Ausgabe: *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Kempten: Kösel, 2020.
- Langacker, Ronald. *Foundations of cognitive grammar*. Vol. 1: *Theoretical Prerequisites*. Stanford: Stanford University Press, 1987.
- Langacker, Ronald. *Gramatyka kognitywna*. Kraków: Universitas, 2009.
- Landau, Barbara, Ray Jackendoff. „‘What’ and ‘Where’ in spatial language and spatial cognition“. *Behavioral and Brain Sciences* 16 (1993): 217–238.
- Marmolejo-Ramos, Fernando, Correa Juan, Gopal Sakarkar, Giang Ngo, Susana Ruiy-Fernández, Natalie Butcher, Yuki Yamada. „Placing joy, surprise and sadness in space: a cross-linguistic study“. *Psychological Research* 81 (2017): 750–763.

- Marmolejo-Ramos, Fernando, John Dunn. „On the activation of sensorimotor systems during the processing of emotionally-laden stimuli“. *Universitas Psychologica* 12 (5) (2013): 1511–1542.
- Macedo, Luis, Amilcar Cardoso, Rainer Reisenzein, Emiliano Lorini, Cristiano Castelfranchi, „Artificial surprise“. In: *Handbook of research on synthetic emotions and sociable robotics: New applications in affective computing and artificial intelligence*, hrsg. v. Jordi Vallverdú, David Casacuberta, 267–291. Hershey: Information Science Reference, 2009.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta. *Zur individuell-subjektiven Prägung der Bedeutung am Beispiel ausgewählter Ess- und Trinkwaren*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2015.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta. „Emotionszustände und -prozesse und ihre Verkörperung in der Sprache“. *Linguistische Treffen in Wrocław* 17 (2020): 187–198.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta, Krzysztof Safranow. „Zum Einfluss des Genus auf die Konzeptualisierung der Objekte vor dem Hintergrund der verkörperten Kognition“. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 50 (2020), 605–647.
- Reisenzein, Rainer. „Emotions as metarepresentational states of mind: Naturalizing the belief-desire theory of emotion“. *Cognitive Systems Research* 10 (1) (2009): 6–20.
- Skorupka, Stanisław. *Słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa: Wiedza Powszechna, 1974.
- Varela, Francisco, Evan Thompson, Eleanor Rosch. *The Embodied Mind. Cognitive Science and Human Experience*. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 1991.
- Schwarz, Monika. *Kognitive Semantitheorie und neuropsychologische Realität: repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz*. Tübingen: Niemeyer, 1992.
- Schwarz-Friesel, Monika. *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke, 2007.
- Steinton, Robert (Hg.). *Contemporary Debates in Cognitive Science*. Malden: Blackwell Publishing, 2006.

Jolanta MAZURKIEWICZ-SOKOŁOWSKA, Dr. habil., Professorin für Angewandte Linguistik an der Universität Szczecin. Germanistin (Studium: 1986–1989); seit 1989 am Institut für Germanistik der Universität Szczecin wissenschaftlich und didaktisch tätig. Promotion (1997) an der Adam Mickiewicz-Universität in Poznań im Bereich der deutschen Gegenwartsliteratur, danach sprachwissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Psycho-, Neuro-, Soziolinguistik und der Kognitiven Linguistik; Habilitation (2008) ebenda im Bereich der modernen Linguistik. Forschungsschwerpunkte: kognitive Linguistik, Sprachfähigkeit des Menschen, Spracherwerb und -verarbeitung, sprachliches Verhalten des Menschen, Konzeptualisierungen, Emotionen. Wichtigere Publikationen: *Zwischen deutsch-polnischem ‚Grenzland‘ und ‚verlorener Heimat‘. Von literarischen Rückreisen in die Kindheitsparadiese* (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 1998); *Tips für die Unterrichtsgestaltung. Methodischer Ratgeber für Berufsanfänger und Studenten* (Szczecin: WNUS, 2000); *Transformacje i strategie wiązania w lingwistycznych badaniach eksperymentalnych* (Kraków: Universitas, 2006); *Lingwistyka mentalna w zarysie. O zdolności językowej w ujęciu integrującym* (Kraków: Universitas, 2010); *Zur individuell-subjektiven Prägung der Bedeutung am Beispiel ausgewählter Ess- und Trinkwaren* (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2015); *Ausgewählte Pronomen, ihr Bedeutungs- und Emotionspotenzial. Individuelle Konzeptualisierungsprozesse im Lichte Langackerscher Auffassung der Grammatik* (Frankfurt a. M.: Peter Lang 2017), *Zum Einfluss*

des Genus auf die Konzeptualisierung der Objekte vor dem Hintergrund der verkörperten Kognition (Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 50/4 (2020): 605–647; Ko-Autor Krzysztof Safranow); *A Cognitive Perspective on Spatial Prepositions. Intertwining networks* (Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 2022; Ko-Autorin Maria Brenda).

Kontakt: [jolanta.mazurkiewicz-sokolowska\[at\]usz.edu.pl](mailto:jolanta.mazurkiewicz-sokolowska[at]usz.edu.pl)

ZITIERNACHWEIS:

Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta. „Konzeptualisierung der Emotionen ‚Überraschung‘ und ‚Wut‘ vor dem Hintergrund der konzeptuellen Metaphern GUT IST OBEN und SCHLECHT IST UNTEN“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 31 (2022): 117–131, DOI: <https://doi.org/10.18276/cgs.2022.31-07>.